

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate 4 Monate 3 Monate 1 Monat
 Schweiz: Fr. 17.70 Fr. 5.80 Fr. 5.00 Fr. 2.00
 Ausland: „ 21.00 „ 7.00 „ 6.00 „ 2.50
 Die Samstagnummern allezeit: die Post Fr. 60.
 Postkonten Nr. 313. Bei der Post bestellt 20 Stk. mehr.
 Die Abonnements für das Ausland sind am Wohnort
 des Empfängers anzunehmen, und dort ist der Abonnementspreis zu
 erfragen. Postabonnements haben Deutschland, Österreich-Ungarn,
 Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen z.

Inserionspreise:

1 Zeile 100	100
2 Zeilen 180	180
3 Zeilen 260	260
4 Zeilen 340	340
5 Zeilen 420	420
6 Zeilen 500	500
7 Zeilen 580	580
8 Zeilen 660	660
9 Zeilen 740	740
10 Zeilen 820	820
11 Zeilen 900	900
12 Zeilen 980	980
13 Zeilen 1060	1060
14 Zeilen 1140	1140
15 Zeilen 1220	1220
16 Zeilen 1300	1300
17 Zeilen 1380	1380
18 Zeilen 1460	1460
19 Zeilen 1540	1540
20 Zeilen 1620	1620

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz), Telefon 4.08. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.35

Vorarlberg und Völkerbund

Dem „Bund“ (Nr. 480 vom 12. ds.) wird aus Vregenz gemeldet: „Vertreter Völkernbergs trafen wegen der Fortsetzung der Verhandlungen über den Ausbau der Vorarlberger Wasserkräfte und der Kraftabnahme hier ein.“

Andererseits meldet die „Liberale“ (Nr. 263 vom 12. ds.) „aus absolut sicherer Quelle“, daß der Zusammenbruch der deutsch-österreichischen Republik unmittelbar bevorstehe. Es handle sich nicht mehr um Monate, sondern um Wochen; ja von einem Tag auf den andern könne das Ereignis eintreten.

Die deutsch-österreichische Regierung stehe vor der Abdankung. Sie werde dies tun mit einer Erklärung, daß sie nicht mehr weiter regieren könne.

Was dann aus Deutsch-Österreich werden soll, weiß man nicht. Die Einen sind der Ansicht, daß die Regierungsgewalt einfach an Deutschland übergehen werde. Andere vertreten die Meinung, daß eine Kommission der Alliierten die Leitung der Reichsgeschäfte übernehmen werde.

Damit wird die Vorarlbergerfrage plötzlich und eher als man vermuthete, akut.

Die Frage, was in diesem Falle mit Vorarlberg geschehen werde, drängt sich auf die Lippen.

Wie wir am letzten Samstag ausgeführt haben, steht das Vorarlbergervolk heute geschlossener und entschlossener als je zu der Willensäußerung, die es am 11. Mai 1919 in der Volksabstimmung kund gegeben hat. Es verlangt den Anschluß an die Schweiz. Auch die Industriellen und Fabrikanten in der Umgebung von Vregenz, welche sich bis anhin dem Anschluß an die Schweiz widersetzten und eine Vereinigung mit Deutschland befürworteten, gehen ihren Widerstand auf.

Das Volk ist niedergedrückt und mühsig, weil es infolge der immer brüderlicher werdenden Entbehrungen, jede Energie verliert. Täglich wächst die Gefahr, daß es sich schließlich demüthigen in die Arme wirft, der ihm zuerst mit Nahrungsmitteln und Brennmaterial zu Hülfe eilt.

Nicht nur vom Standpunkt der Menschlichkeit, sondern vom schweizerisch-nationalen Standpunkt aus, verlangt das Schweizervolk vom Bundesrat endlich eine Entscheidung.

Nicht Anführerhandlungen fordern das Volk vom Bundesrat, für die ist es nach Zeit, aber eine entscheidende Aktion der Hilfeleistung. Die Schweiz soll dem hungernden und frierenden Volke im Vorarlberg in seiner Not beistehen, damit letzteres nicht gezwungen werde in seinem Elende sich heute schon an Deutschland anzuschließen und dann nicht mehr frei sei, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt.

Aus Paris kommend ist außer dem Datum des 11. November folgende Meldung in schweizerischen Zeitungen zu lesen: „Da zu befürchten ist, daß der Friedensvertrag in den Vereinigten Staaten nur mit zahlreichen Vorbehalten ratifiziert wird, welche von den drei andern Großmächten vor der Inkraftsetzung des Vertrages zu genehmigen wären, hat der Oberste Rat die Genußfähigkeit ins Auge, den Vertrag ohne die Ratifikation durch die Vereinigten Staaten in Kraft zu setzen. Die Ratifikation durch die Vereinigten Staaten ist nach Artikel 440 des Vertrages nicht unbedingt notwendig. Die Frage ist, ob der Vertrag ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten in den nächsten internationalen Kommissionen durchgeführt werden kann. Schwierigkeiten ergeben sich ebenfalls für das Funktionieren des Völkerbundes. Präsident Wilson sollte die erste Sitzung des Rates des Völkerbundes einberufen. Diese erste Versammlung ist im Prinzip für Paris vorgesehen und für den Tag des Austausches der Ratifikation, womit der Vertrag ipso facto in Kraft treten sollte. Der Oberste Rat hat sich über die Modalitäten der Einberufung des ersten Rates des Völkerbundes verständigt unter Berücksichtigung der durch die Opposition im amerikanischen Senat geschaffenen Lage.“

Der oberste Rat in Paris sieht sich also vor verschiedenen „Fragen“ gestellt, deren Lösung „das Funktionieren“ des Völkerbundes bedingt. Im Juli und August, als die Amerikaner noch keine Meinungen geäußert hatten, gegen den Beitritt zum Völkerbund, hieß es in Bern, die Stellung, welche die Schweiz einzunehmen habe, hänge von der Haltung Amerikas ab. Und jetzt?

Das Vertrauen in den Völkerbund scheint übrigens auch bei andern Nationen nicht sehr groß zu sein. Es gehen momentan Meldungen durch die Presse, welche behaupten, daß Italien und Griechenland im Begriffe stehen, mit einander ein „Mittelmeerbündnis“ abzuschließen. Es soll sich um gemeinsame Interessen in Kleinasien handeln und die Handelsbeziehungen mit den Städten auf den Ufern des östlichen Teiles des Mittelmeeres.

Für die Verhältnisse und Zustände der Vorkriegszeit wäre das nichts besonderes. Für die angehende Ära des Völkerbundes aber ist es — eine Ueberraschung. Denn der Vorkriegspost des Völkerbundes stellt ein drittes Element solcher zwischenstaatlichen Bündnisse auf. Wenn Italien und Griechenland trotzdem ein solches Separatbündnis vorbereiten, so wäre das zum allerwenigsten ein Zeichen des Mißtrauens gegen diesen Völkerbund und wäre fast gleichbedeutend mit dem Bekenntnis: Der Völkerbund wird so wie so nicht lebensfähig; drum sorgen wir für uns selber.

Aber vielleicht weisen Italiener und Griechen auf das Rückversicherungsbündnis hin, das Frankreich, England und Amerika, trotz Völkerbund, unter sich geschlossen haben. Nicht mit Unrecht.

Walliser Brief.

Martigny, 1919.

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Es war ein gewaltiges Ringen zwischen den zwei historischen Parteien, den Katholisch-Konserverativen und Liberal-Radikalen. Als dritte Gruppe betraten als „Barzei“ erstmals die Sozialdemokraten den politischen Kampfplatz, die Sozialdemokraten unter der Führung ihres lauten Rufers im Streite, Debbert aus Brig. Es hatte überall besonders bei den Radikalen und Sozialisten eine äußerst intensive Agitation eingesetzt. Die Radikalen hofften mit Bestimmtheit einen zweiten Nationalratssitz zu erobern und portierten als Kandidaten u. a., die wohl mehr die Strohmännchenrolle zu spielen hatten, die jüngsten und populärsten Anhänger ihrer Partei, C. Desobes, Rantonstichler in Sitten, der schon in den 80er Jahren als Nachfolger Gaillardis die liberalen Unterwalliser in Bern als Nationalrat vertrat und den bekannten Arzt Dr. Würcher in Brig. Doch ihre Anstrengungen blieben fruchtlos. Die Katholisch-Konserverativen machten über 115,000 Stimmen, die Liberalen an die 37,000, während die Sozialisten auf 11,000 Stimmen brachten und auf der Strecke blieben. Die Liberalen mußten auch diesmal mit einem einzigen Mandat sich begnügen, während die Kandidaten der katholischen Partei ausnahmslos mit Glanz gewählt wurden.

Es sind die bekannten, wichtigsten Vertreter des Walliser Volkes in Bern die Herren Abokat Quequoz, Staatsrat Kunsch, Kaufmann Weller, Abokat B. Petig und A. Zeiler, Hotelier. Das katholische Walliser Volk hat seinen Traditionen treu geblieben und hat durch seinen klugen Aufwärt zur Urne einen Ehrenkrantz verdient. Begreiflicherweise ist der Jubel im ganzen Lande groß und begeistert. Immerhin dürfen wir die Hände nicht müßig in den Schoß legen, sonst könnte diese Freude einmal plötzlich getrübt werden. Es ist nun einmal bemühende Tatsache, daß die Sozialisten — sie nennen sich hier in allerletzter Zeit „Arbeiterpartei“ — an gewissen Orten in unheimlicher Weise Boden gewonnen haben. Arbeiterorganisationen allüberall ins Leben zu rufen, ist heute ein Gebot unabweisbarer Notwendigkeit, Organisation auf christlicher Grundlage, wie wir sie bereits in Sempach, Villy und Brig haben. Dann sind aber auch ein bischen Vertrauen zu den christlich organisierten Arbeitern, Eintracht und gegenseitige Ehrliche Offenheit unumgänglich geboten. Gereiztheiten verletzter persönlicher Eitelkeit, dürfen in der Presse nicht mehr an die Adresse einer Groß-

zahl von ehrenwerten Arbeitern sich Luft machen. Sie können leicht der Gerechtigkeit zu nahe treten, Uneinigkeit und Spaltung herbeiführen und so der guten Sache unberechenbaren Schaden zufügen. In dieser Beziehung dürfte eine gewisse Bescheidenheit, aber auch Ausfälle gehässiger Art gegen mißliebige Parteianhänger und ganze Körperchaften, wie das in letzter Zeit und bereits früher der Fall war, haben Organen, die für sich das Monopol der Volkserziehung beanspruchten, nicht gut an.

† Kardinal Hartmann

Erzbischof von Köln.

Nach kurzer Krankheit ist der Inhaber des erzbischöflichen Stuhles von Köln, der einzige deutsche Kardinal, Felix von Hartmann, von hinnen gegangen.

Der spätere Kirchenfürst war ein Kind der „roten Erde“, geboren am 15. Dezember zu Münster in Westphalen als Prose einer alten und angesehenen Juristenfamilie.

Nachdem der reichbegabte und freibare Knabe den ersten Unterricht in seiner Vaterstadt genossen und dann im Jahre 1870 die Reifeprüfung glänzend bestanden hatte, studierte er an der Akademie seiner Heimatstadt Theologie.

Gerade in den Jahren, da Felix von Hartmann sich dem Studium der Gottesgelehrtheit widmete, hatte sich der Horizont der katholischen Kirche in Preußen stark vergrößert. Es gehörte Mut dazu, sich damals dem Dienste der Kirche zu weihen. Aber der junge Hartmann ließ sich auch durch die traurigen vier „Märgel“ des durch den siegreichen Völkergang gegen Frankreich übermäßig gewordenen Bismarck nicht vom Wege zum Heiligtum ablenken. Er wurde im Jahre 1874 zum Priester des Herrn geweiht.

Infolge der dramatischen Ereignisse konnten die jungen Priester nicht zur Seelsorge in der Heimatkirche verwendet werden. Felix von Hartmann begab sich nun nach Rom, um die theologischen und kanonischen Studien fortzusetzen. Im Jahre 1877 promovierte er zum Dr. jur., blieb aber noch drei Jahre in Rom, um die juristischen Kenntnisse im Verkehr mit den römischen Behörden der Kongregationen praktisch zu vertiefen.

Als Bismarck an Rom seinen Meister fand und der Kulturkampf abzusinken begann, lehrte Dr. von Hartmann in seine Heimat zurück, um dort zehn Jahre als Kaplan zu wirken. Im Jahre 1890 wurde er Geheimsekretär des Bischofs Dingeldey von Münster, dem er später als Domdechant und Generalvikar, volle 21 Jahre lang, ein getreuer Helfer und Mitarbeiter war.

Drei Monate nach dem Ableben des Bischofs Dingeldey erlor das Domkapitel Felix von Hartmann zu dessen Nachfolger. Pius X. be-

Zur Geschichte der Autverstäten

insonderheit ihrer Formen und Einrichtungen

Von Prof. Dr. Fr. Seitzsch.

Allein, während der junge Rektor getreulich und im wahrsten Sinne des Wortes die häufigsten Begebenheiten Sänbel „berichten“ half, entlastete er sich durch die Anstellung eines — Rektorsverwalters. Dieser entpuppte sich als ein wahrer Bluteigel und schmarrte am Gelbsack des Vaters, dem er einbringlich zu Gemüte führte, „was sich für schwere geschwinde Läufe in Graf Christophs Rektorat zugetragen, weshalb er mit nicht geringer täglicher Arbeit und großer Mühe beladen am eigenen Studieren verhindert worden und in großen Schaden gekommen sei.“ Der Mann unterzeichnete sich: „Martinus Frech, der Prediger Burke Reigent.“ Die Universität beglaubigte seine Aussprüche: „Nun ist die Wahrheit, als wir Herrn Christophs zu unserer Universität Rektor gewählt, haben wir gedachten Meister Martin dahin beistehenden und erbeten lassen, Herrn Christophs bis zu Ende seines Rektorats Direktor und Geschäftsträger zu sein.“ Gezeichnet: „Willige Rektor und Universität des Studiums Seydelberg.“

Wie der junge Rektor sich seinerseits bemühte, seiner Wahl Ehre zu machen, erhellt aus einem harmlosen Brieflein, das er an einen Kanonikus in einer durch ihre Weine berühmten Mainstadt richtete: „Ich möchte Eure Würden ersuchen, mir ein Faß vom besten und edlern Weine zu senden, damit ich mit demselben meine Gönner hier zu Seydelberg ehren und ergötzen kann.“

Doch nun genug von diesem klassischen Zeugen aus einer Epoche, in der die katholischen Hochschulen ihrem geschäftlichen Boden lachte entrückt und ihrer guten, alten Traditionen beraubt werden sollten. Daß auch jetzt, wo der Sturmwind eines neugefaltenden Weltes durch die Welt braust, Rechte „mittelalterlichen Jopfes“, die dem Unversitätsbetriebe anleben, verschwinden sollen, darf Niemand überraschen. Aber die Geschichte der Unversitäten bietet Jedem, der Reformvorschlüge in seinem Herzen trägt, eine Fülle belehrender Aufschlüsse. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Von dem Vorschlage, den Studierenden in Unversitätsangelegenheiten eine beratende Stimme zu gewähren — schon in der Organisation der alten Unversität zu Dole war den Studenten das Recht eingeräumt, mitzusprechen — bis u dem Wunsche, die bisherige Grenzregu-

lierung zwischen den Rechten der Professoren und Studenten namentlich in Hinsicht auf die Wahl des Rektors fallen zu lassen, ist alles im alten Unversitätswesen schon einmal da gewesen, und die Erfahrungen, die sich aus dem Ergebnis der geschichtlichen Tatsachen ziehen lassen, dürfen nicht unbeachtet bleiben. Die lebendigen Antriebe der Gegenwart, insofern sie mit Liebe und Verständnis zu Reformvorschlügen führen, brauchen deshalb nicht geringfügig abgetan zu werden. Aber nur von Idealen aus, die durch die Einsicht in die geschichtliche Entwicklung gesäuert sind, kann ernstlich reformiert, ein gegenwärtig Besseres an die Stelle des früher Guten gesetzt werden. Der Organismus der schweizerischen Unversitäten ver trägt auch sehr wohl ein Mitreden der Studenten, wenn es einen praktischen Hinweis auf die Notwendigkeit der Verbesserung einzelner Einrichtungen gilt. Aber das spike Wort des alten Brinz von den Studenten, die auf der Unversität schon mehr zur Belehrung anderer beitragen, als selber lernen wollen, könnte auch auf jene bezogen werden, die ungetrübt von jeder Sachkenntnis, als Reformruffer auf einem Gebiete auftraten, dessen Einrichtungen die Feuerprobe in Jahrhunderten bestanden haben. Jedenfalls wird sich unsere

Freiburger Unversität ebensowenig gegen eine vernünftige, zeitgemäße Neuerung ablehnend verhalten, wie sie ihrer Grundidee nach daran strikte gebunden ist, nach einer Wirksamkeit und Geltung zu streben, die über die nationale Schranke hinausragt, gleich der Kirche, der sie angehört! Damit sind die Grenzen für gewisse Reformpläne genügend angedeutet. Menschen von gestern und heute, ohne höhere akademische Durchbildung, die vielleicht als Hüter der Reiterinnen des Kapitols hätten fungieren können, wollen an den Statuten unserer Hochschule rütteln, weil sie ihren Geist nicht begreifen, oder geben den wir in der Schweiz mit Stolz der schönen Rede Dr. Sonnenschein (München-Bladbach) auf dem deutschen Studententag in Würzburg, der die Unversitäten in ihrem Organismus nicht etwa durch die Verwaltungshilfen der Studenten neu beleben, sondern ganz — im Sinne der katholischen Schweizer — die Studenten zur Mitarbeit an den großen sozialen Aufgaben anders wie bisher heranziehen möchte, um der leider nicht zu befreienden Entfremdung zwischen Unversitäten und Volk für alle fernere Zeit entgegenzuarbeiten.

urg
ern
eleph. 227

h
intelligenten
Geschäft
fest, mit pünkt-
des Geschäftes.
an Publicitas
3039

erben unsere
assen
November

elben
lksbank

asser
Magern Ju“ be-
ft im Jahre 1909
Geschmack

en Pflanzen, die
ten Verhältnissen
- und schädliche
an Unverwundlich-
ung, Stoff, Gestalt,
mittel gegen epi-
na.

ation und Cie.,
Koffein; Guayac,
Cholerin;
Mierez, Kau-
both, in Stärke,
Woll, Schmidt,
die Apotheke in
Leolero et Garin,
cia de l'Orangerie,
2571

er.
-t

iral
chaherème
Tafelranden
Fr. 5.75 franco.
& Cie., Lugano.

57,186 oder 20,9%, Gewerkepartei (ein-... liberal-demokratische... 22,166... Arbeiterpartei 12,193... Volkspartei 6031... Neuenburg 2360... hängige Arbeitnehmer... 0,2% und übrige...

Lehrerbahn.

„Lehrerbahn“ aus Bern... Unternehmen mit einem... gefangt, um ein... Aufrechterhaltung... 1920. Es ist... eine Hälfte... interessierten Gemein... je 60,000 Fr. auf... dieser Bahn von... für 1919 ein Darlehen... die nächsten Jah... rekonstruktion durc... heißt, soll sich... die Linie... Für... Betrieb... noch eines... Fr. bedürfen.

Freiburg Nationalrates

am 10. Oktober hat der... Beschlusses der... 13 Unterzeichnern der... Dr. Ernst...

der Lehrerbildung Freiburg.

Die Zeichnungen für die... 12,000,000 überschritten... Der Staatsrat wird dem... am 17. d. z... machen, den Betrag... um den Lebens... für den Ausbau der... beziffert.

Die Rechte der Zeichner... Es wird hiermit auch... Gegend, heimge... Gelegenheiten geboten... dieser Anleihe zu...

Maul- und Klauenfauche.
Vorschriften für die... (Mitg.) Die Reinigung... Orte muß der... Sind diese... einer... dem etwas... beigemischt ist. Die... auf alle... auch die... sauber gehalten werden.

Verlauf von Kondensmilch.
(Witgeteilt vom eidgenössischen... ag. Der... hat in den... eine sehr... herbeigeführt. In... daß der Bedarf... auch den... werden kann. Es... genommen, den... Kondensmilch... Bäckereien zu... Die... großen... aber zur... Die... Kondensmilch... Bäckereien und... gemäß Art. 5... des Ernährung... vom 26. Mai 1919... nur gegen die... abgegeben werden.

am 4. Mai 1919. den den Lehrer, der... für die... Kondensmilch... 100,000 Fr. vorge... Oktober 1919. den den Lehrer, der... der neuesten...

hohen Berücksichtigt. Daraus ist ersichtlich, daß der Staat überall in vermehrter Weise als bisher das Primarschulwesen finanziell fördert.

Im Kanton Freiburg hat sich bisher der Staat bei den Kosten des Volksschulwesens entschieden zu wenig beteiligt.

Das neue Gesetz wird also hier neue Bahnen gehen müssen, um den nötigen Finanzausgleich zwischen den einzelnen Gemeinden herzustellen.

Zwei Wege sind da möglich:

a) Der Staat übernimmt die gesamte Lehrerbildung und sucht sich zu decken durch Einführung einer kantonalen Schulssteuer. Dies ist auch der sehnlichste Wunsch der Mehrheit der freiburgischen Lehrerschaft. Ob dies im Interesse der Dezentralisation und der Erhaltung der Gemeindeautonomie wünschenswert sei, lassen wir dahingestellt. Immerhin würde dieser Modus für die freie Entwicklung der Schule bedeutende Vorteile bieten. Dem Lehrer bliebe, manche unangenehme Verhältnisse, erpart.

b) Der Staat leistet den Gemeinden im Verhältnis ihrer finanziellen Lage und ihrer Steuerkraft Zuschüsse, aber nicht bloß ein Zehntel und drei Zehntel, sondern für die finanziell schwächeren Gemeinden sollen diese Beiträge unbedingte bis auf 50 % angelegt werden.

Dies sind so einige freie Gedanken aus Lehrerkreisen. Unser erstes Interesse ist zwar nicht der Auszahlungsmodus, sondern daß wir überhaupt endlich einmal zu unserem heiligen Rechte kommen.

Da wir aber mitten im Vollen leben und mit seinen täglichen Mühen und Schwierigkeiten aufs engste verknüpft sind, so ist es uns auch nicht ganz gleichgültig, auf wessen Schultern die neue Last gelegt werde.

Die freiburgische Lehrerschaft sieht in den nächsten Tagen mit gespanntem Interesse nach Freiburg und zählt darauf, daß unsere bewährten Vertreter mit Entschiedenheit für ein Gesetz eintreten werden, das dem in gewissem Sinne der Geist der zukünftigen Generationen abhängt!

Ein Lehrer!

5%ige Anleihe des Kantons Freiburg.

Die Zeichnungen für die obgenannte Anleihe haben in kurzer Zeit die vorgesehene Summe von 12,000,000 überschritten.

Der Staatsrat wird dem Großen Rat, welcher am 17. d. z. zusammentritt, den Vorschlag machen, den Betrag dieser Anleihe zu erhöhen, um den Lebensbedarf der freiburgischen Elektrizitätswerke zur Verfügung zu stellen für den Ausbau der hydraulischen Anlagen im Greizerbezirk.

Die Rechte der Zeichner bleiben reserviert. Es wird hiermit auch den Einwohnern der Gegend, heimgekehrt durch die Maul- und Klauenfauche, Gelegenheiten geboten, sich noch an dieser Anleihe zu beteiligen.

Maul- und Klauenfauche.

Vorschriften für die Reinigung u. Desinfektion der von der Seuche ergriffenen Ställe.

(Mitg.) Die Reinigung der verseuchten Orte muß der Desinfektion vorangehen. Sind diese vollständig sauber, schreitet man zu einer Wäsche mit warmem Wasser, dem etwas Soda und Kochende Laugo beigemischt ist. Die Reinigung soll sich auch auf die Scheune erstrecken, überhaupt auf alle Lokalitäten, in denen das Futter zubereitet wird. Auch die Brunnen sollen sorgfältig sauber gehalten werden.

Erst jetzt geht man an die Desinfektion. Diese geschieht unter der Aufsicht eines Veterinär- und eines Gendarmen. Sie umfaßt die Vieh- und Schweineställe, die Geschirre, die Scheune, die Gänge etc., schließlich noch die Kleidung und das Schuhwerk des Bedienungspersonals.

Die Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten sollen von dem Personal ausgeführt werden, das mit den kranken Tieren zu tun hatte. Dieses Personal muß in genügender Zahl vom Eigentümer gestellt werden, andernfalls hat die Gemeinde dafür aufzukommen. Die Ställe dürfen erst nach gründlicher Reinigung und Desinfektion und erst, wenn es das kantonale Veterinäramt gestattet, wieder bevölkert werden.

Verlauf von Kondensmilch.

(Witgeteilt vom eidgenössischen Milkamt.)

ag. Der bestehende Mangel an Frischmilch hat in den letzten Wochen eine sehr starke Zunahme des Verkaufs von Kondensmilch herbeigeführt. Inzwischen ist Vorkehrung getroffen, daß der Bedarf der Haushaltungen und auch den Gastwirtschaften ohne weiteres gedeckt werden kann. Es war ferner in Aussicht genommen, den kartenfreien Bezug von Kondensmilch auch den Konfiserien und Bäckereien zu gestatten. Die verhältnismäßig großen Einkäufe seitens der letzteren zwingen aber zur Verschiebung dieser Maßnahme. Die Kondensmilch bleibt somit für Bäckereien und Konfiserien weiterhin gemäß Art. 5 der Verfügung des Ernährungsrates vom 26. Mai 1919 rationiert und darf an solche Geschäfte nur gegen die bisherige Gewerbesteuerkarte abgegeben werden.

Die kathol. konservative Fraktion verlangt einen 2. Bundesratsstg.

Bern, 12. Nov. ag. In einer Sitzung der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung, welche am Mittwoch im Bundeshaus unter dem Vorsitz von Nationalrat von Streng stattgefunden hat, ist einstimmig beschlossen worden, anlässlich der Neuweisung des Bundesrates die Forderung nach einer Zweiervertretung im Bundesrat zu erheben.

Für den Völkerbund.

Zürich, 13. Nov. ag. Der „Zürcher Post“ wird aus Bern gemeldet: Die radikal-demokratische Fraktion der Bundesversammlung versammelte sich heute nochmals, um die Frage des Völkerbundes zu erörtern. Es wurde mitgeteilt, daß in der nationalrätlichen Kommission ein Antrag zur Diskussion gestellt wurde, es sei der Einleitung des Beschlusses die Erwägung beizufügen, daß der Eintritt der Schweiz in den Völkerbund nur erfolge unter der Voraussetzung, daß die fünf Hauptsignatarmächte demselben ratifizieren. Ein abschließender Entscheid ist in der Kommission noch nicht getroffen worden. Es wurde auch die Ansicht geäußert, ob nicht alle Neutralen dem Völkerbund beitreten sein sollten, bevor die Schweiz dies tut. Einstimmig erklärte sich die Fraktion dafür, daß der Vorbehalt betreffend den Beitritt der fünf Hauptsignatarmächte in die Erwägungen aufgenommen werde.

Bern, 12. Nov. ag. Die Schweizerische Vereinigung für Internationales Recht sprach sich mit 23 gegen 3 Stimmen für den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund aus.

Saldiger Abschluß der Konferenzarbeiten.

Paris, 12. Nov. ag. (Havas.) Die amerikanische Friedensdelegation hat den Obersten Rat wissen lassen, daß es ihre Absicht ist, Frankreich in dem ersten Dezember-tage zu verlassen.

Die englische Delegation hat dieselbe Absicht kundgegeben. Man schließt daraus, daß die Friedenskonferenz auf diesen Zeitpunkt abgeschlossen sein werde.

Die ungenügende rumänische Antwort.

Paris, 12. Nov. ag. (Havas.) Der Oberste Rat unterzog die am Dienstag erhaltene rumänische Note einem Meinungsaustausch und es wurde festgestellt, daß sie in keinem Punkte den Forderungen der Alliierten Genüge leistet. Der Rat wird in einer späteren Sitzung die Antwort, die darauf hin an die rumänische Regierung zu richten sein wird, einer Prüfung unterziehen.

Der Oberste Rat ließ grundsätzlich die Ernennung alliierter Offiziere zur Befehlshaber der ungarischen Polizei gut.

Im deutschen Untersuchungsausschuß.

Berlin, 12. Nov. ag. (Wolff.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses richtete der Vorsitzende an Weichmann die Frage, von wem er über die Unmöglichkeit der Müdigungsmachung des uneingeschränkten U-Boottkrieges informiert worden sei, worauf Weichmann erwiderte, daß ihm Admiral von Holtendorff schon vor dem 29. Januar erklärt hätte, der Befehl könne nicht mehr rückgängig gemacht werden, da viele U-Boote schon ausgefahren seien.

In seinen Ausführungen sagte Heiserich u. a., daß der U-Boottkrieg keinesfalls leichtfertig beschlossen worden sei. Er erwähnte einen Brief des Kaisers an den damaligen Reichskanzler, aus dem die Friedensbereitschaft des Kaisers deutlich und unabweisbar hervorgeht. Es sei ein Aufbestimmtes für Deutschland und seine Verbündeten, die Initiative für den Frieden zuerst ergreifen zu haben. Wilson habe in seiner Botschaft an den Kongress vom 22. Januar die Friedensvorschläge der Mittelmächte zugunsten der Entente genehmigt. Die Lage der Mittelmächte gegenüber der Entente sei zu schlecht gewesen, da wie Oberst Houze dem Grafen Bernstorff gesagt hatte, Wilson das Geschäft nicht fördern wollte. Man könne froh sein, daß Wilson nicht als Friedensvermittler aufgetreten sei.

Die Sitzung wurde darauf auf Freitag, Vormittag 10 Uhr vertagt.

Von schwarzen Franzosen erschossen.

Kellerbach a./M., 12. Nov. ag. („Zit. Jtg.“) Anlässlich eines Ausfluges junger Frankfurter Kaufleute wurde von schwarzen Franzosen der 19-jährige Kaufmann Alfred Birnbaum aus Frankfurt ohne irgend welchen Grund erschossen. Die Leiche wurde erst gegen von den Franzosen freigegeben und in Begleitung eines französischen Offiziers per Automobil nach Frankfurt überführt. Von den Angehörigen des Toten und den Zeugen des blutigen Vorfalls wurde bei dem Frankfurter Behörden Anzeige erstattet.

Der Belgierkönig zurück.

Brüssel, 12. Nov. ag. (Havas.) Der Kaiser „George Washington“ mit dem König, der Königin und dem königlichen Prinzen von Belgien, mit einem Gefolge von 18 Personen an Bord, ist heute Morgen 6 Uhr 30 hier eingetroffen.

Ein ententistischer Blod.

Stockholm, 12. Nov. ag. („Fr. Jtg.“) Seit dem 9. November verhandeln in Dorpat offizielle Vertreter Estlands, Letlands und Litauens. An den Beratungen nehmen auch inoffizielle Vertreter Finnlands, Polens und Weißrusslands teil. Gegenstand der Verhandlungen, die auf Vertreiben Englands erfolgen, ist die Zusammenfassung der Randstaaten zu einem ententistischen Blod.

Englische Außenpolitik.

Amsterdam, 13. Nov. ag. (Wolff.) Wie der „Telegraaf“ berichtet, antwortete Churchill im Unterhaus auf die Fragen, welche Politik die englische Regierung gegenüber dem nördlichen Kaukasus und dem von Denikin besetzten russischen Gebiet verfolge, daß ein Vertreter der englischen Regierung bei General Denikin und einer im nördlichen Kaukasus sei und daß ein Mitglied des Unterhauses nach diesem letzteren Lande als Oberkommissar gehen würde. Dieser werde dafür sorgen, daß zwischen den beiden Landstrichen keine Konflikte entstehen.

Verzögerter Parteitag.

Berlin, 12. Nov. ag. („Frankf. Jtg.“) Der Parteitag der Unabhängigen, der am 23. November in Leipzig stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Verkehrsverhältnisse auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der Duxerstreik in Paris.

Paris, 12. d. ag. (Havas.) Die „Jeune commune“ hat ein ganz anderes Aussehen als die „Presse de Paris“. Jede der zehn daran teilhabenden Zeitungen nimmt einen Teil der Spalten unter dem eigenen Titel ein. So geschieht es, daß die „Humanité“ und das „Journal du Peuple“ die Streikbewegung energisch unterstützen, während das „Pays“ unter dem Titel „Ein von schlimmer Gedanken getragener Streik“ gegen die von rein materiellen Interessen getragene und mehr als zu verdamnende Bewegung protestiert. Andererseits tadelt „Le Devoir“ durch die Feder von Gustav Leroy den von dem Typographen begangenen Fehler und schließt sich glücklich, in ein- und demselben Organ das Programm des republikanischen Blattes demjenigen der unifizierten Sozialisten entgegen zu stellen. Andere Blätter, obwohl sie oft in vollständigem Gegensatz zu einander stehen, behandeln Seite an Seite die aktuellen politischen Tagesfragen.

Der Konflikt in Barcelona erledigt.

Barcelona, 12. Nov. ag. (Havas.) Im Verlaufe einer letzte Nacht zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Arbeitgeber stattgefundenen Konferenz wurde ein Abkommen erzielt, daß die Absperrung und der Streik gleichzeitig eingestellt werden sollen. Diese Konferenz wurde auf die Initiative der Arbeitgeber einberufen und der Beschluß, der gefaßt wurde, entspricht den Forderungen der Arbeitervertreter, die die Verhandlungen vor einigen Tagen abgebrochen, da sich die Arbeitgeber weigerten, auf diese Maßnahmen einzutreten. Man hält den Konflikt für beendet. Der endgültige Beschluß soll in der heute stattfindenden Konferenz gefaßt werden.

Zum Hinscheid von Bundesrat Müller.

Bern, 12. Nov. ag. Der Regierungsrat des Kantons Bern richtete an die Trauerfamilie des verstorbenen Bundesrates Müller folgende Schreiben: Hochverehrte Trauerfamilie! Am den Hinscheid von Bundesrat Eduard Müller trauert das ganze Schweizerland, aber am innigsten trauert mit Ihnen das Berner Volk, das in Eduard Müller einen der hervorragenden Männer seiner neueren Geschichte verliert. Schon vor fast drei Jahrzehnten hat Bern den einstigen kraftvollen Stadtpräsidenten von Bern, den feurigen Verfechter neuer Verfassungsziele, den volkstümlichen Vertreter im Nationalrat, den glänzenden militärischen Führer, seiner höheren Bestimmung im Dienste der Eidgenossenschaft überlassen müssen, aber Eduard Müller ist bei den Bernern unvergessen geblieben und wenn sie ihn als Staatsmann nicht mehr den ihren nennen durften, war er ihnen teuer als Mensch, als Vorbild eines Familienvaters und Republikaners, der auch in den höchsten Ehrenstellen seinen höchsten Sinn, das Erbteil bernischen Volkstums nie verloren hat. Dafür dankt Ihnen heute das Berner Volk. In seinem Namen sagen wir Ihnen, daß die Erinnerung an Eduard Müller im Berner Volk fortleben wird. Mit dem Ausdruck des

achtungsvollsten Beileids: Für den Regierungsrat des Kantons Bern: Dr. Moser. Der Staatschreiber: Hubold.

Die Maul- und Klauenfauche im Wallis.

Sitten, 12. Nov. ag. Da in Villeneuve (Saas) die Maul- und Klauenfauche ausgebrochen ist, hat das Departement des Innern des Kantons Wallis alle Viehmärkte im Kanton verboten.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 13. Nov. ag. (Wolff.) Der holländische Dampfer „Jaar“ ist auf einer Reise nach Neval in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen und gesunken, wobei 22 Personen ums Leben kamen.

Mons, 12. Nov. ag. (Havas.) Ein britischer Militärzug stieß auf dem Bahnhof von Braine le Comte mit einer Lokomotive zusammen. Ein Wagen wurde zertrümmert und es gab mehrere Tote und Verletzte.

Bern, 12. d. ag. Auf dem Berufungsweg wurde Nationalrat Kurzer von Solothurn zum Direktor des Zentralbureaus des schweizerischen Hoteliervereins gewählt, unter Beibehaltung des Präsidiums der schweizerischen Mittelständervereinigung.

Solothurn, 12. Nov. ag. Der Voranschlag der solothurnischen Staatsrechnung für 1920 schließt bei 8,189,281 Einnahmen und 9,220,292 Ausgaben mit einem unzulässigen Überschlag von 1,031,011 ab. Es ist dies das größte bis jetzt verzeichnete Defizit.

Samaden, 12. Nov. ag. Die Engländer bei der Lauffahrt fordern für Herrn Nationalrat von Moos als Ersatz in die Regierung einen Engländer und Romanen. Benannt werden an erster Stelle Oberst von Planta, Staatsanwalt Dr. Bezjola, Oberst Garmann und Pfarrer Michel.

Ein vielversprechender Junge. Interlaken, 12. Nov. ag. In einem hiesigen Hotel logierte am Dienstag und Mittwoch ein 13-jähriger Knabe, der sich Huber nannte und in Luzern zu wohnen angab. Er kam angeblich über Bern her zugereist und machte sich durch große Gelbhaarschleife bemerkbar. Bei Durchsicht seiner Effekten fand man zwei neue Koffer, neue Kleider, eine goldene Herrenuhr mit Kette, einen goldenen Hülfedehalter, 3 Taschenuhren, sowie eine große Anzahl Schundliteratur. Am Mittwoch früh, als die Polizei sich feiner annehmen wollte, war der Bursche verschwunden. Er spricht Jückerndialekt und ist circa 135 Cm. groß. Seine Angaben über Wohnort der Eltern erwiesen sich als falsch.

Kirchliches.

Der päpstliche Vertreter in Bern beim Papste. Rom. (Kp.) Mgr. Maglione, päpstlicher Vertreter in Bern, wurde vom Papste in Audienz empfangen.

Bischof von Chur beim Papste. Rom. (Kp.) Mgr. Dr. Georgius Schmid von Grunod, Bischof von Chur, ist am 8. November vom St. Vater in längerer Privataudienz empfangen.

Am selben Tage erhielt päpstliche Audienz auch der Sekretär der bairischen Gesandtschaft beim Vatikan, Baron Johann von Gebffel, Bischof von Metz und der russische Gesandte Alexander Wisjnowski.

Eine militärische Wallfahrt nach Lourdes. Eine große militärische Wallfahrt zur Anerkennung der französischen und alliierten Waffen wird am heutigen Tage in Lourdes stattfinden. Die religiösen Manifestationen werden bis zum 13. November dauern. Drei Kardinal, 20 Erzbischöfe und Bischöfe sind bereits angekommen. Der Kardinal Bourne ist mit 11 englischen Bischöfen und zahlreichen höheren Offizieren der britischen Armee und Marine gekommen. Vertreter von Belgien und Italien sind gleichfalls anwesend. Der Bischof von Arras hat in der Basilika des Kofaire die Wallfahrt durch eine Begrüßungsrede eröffnet. (Presse-Assoziée.)

Amerikanische Soldaten in Lourdes. Lourdes. (Kp.) Seit Beginn des Jahres 1919 haben mehr als 60,000 Soldaten der Vereinigten Staaten den Gnadenort Lourdes besucht. Sie haben dabei das Versprechen abgelegt, in der Heimat für die größere Verehrung der Mutter Gottes von Lourdes einzutreten.

Mittelliste der Geneserkräfte

vom 12. November 1919.

Mittelliste der Beschäftigten K. Werkes Schönbühlweg 16, Freiburg.

Paris	58.55	Wien (alte)	5.35
London	22.75	Wien (neue)	4.90
New-York Kabel	5.48 1/2	Brug	10.75
New-York Geld	5.48	St. Gallen	15.75
Brüssel	61.50	Stockholm	128.1
Italien	49.95	Christiania	124.—
Spanien	108.75	Kopenhagen	116.—
Holland	107.75	Sofia	15.—
Berlin	15.20		

Leipzig: sehr schwach.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

Maßhaft, wohlwollend und nicht aufregend in Pforten mit Aufdruck „Friedensqualität“.



Abonnement... 12 Monate 6 Monate 4 Monate... Die Samstagnummer kostet...

Rebattions- und Verw...

Zum Friedensan...

Nach einer heutigen Me... die römische „Tribuna“ de... des Friedensangebots der... die Entente. Nach Londoner... Bedingungen der Volksh... 1. Alle außerhalb der G... russischen Kaiserreichs be... gen bleiben bis zu einer en... dung im Amt. Kein Reg... walt gestürzt werden. 2. Aufhebung der Bode... name der Handelsbeziehun... 3. Der Räteregierung mu... wucht an allem Verkehrs... sachen des ehemaligen Zar... werden. 4. Freier Zutritt aller... wirtschaftlichen Aufstand in allen... stieren Ländern, unter der... sich nicht in die innerpol... einmischen. Die Räte... recht an. 5. Vollständige gegensei... militärische Amnestie. 6. Rückzug der fremden... land; Einstellung der mili... die Militären und gleich... der stehenden Truppenbehä... 7. Die Räteregierung an... zieleen Verpflichtungen des... Kaiserreichs. Die Frist zur Beantwortung... amgen läuft bis zum 18... Ein paar Tage nach d... also, die übrigen liberall... ist, als nach verschiedenen... gen und unheimlichen Br... nehmen war, bietet das... land, der Hauptherd aller d... dem Anruhen, der Entente... Ueber dem, was sich hier... reitet, könnte man als F... „halb zog man ihn, halb... Entente resp. einer ihrer... männer, Lloyd George, loc... brutalen und herzlosen W... als die wirtschaftliche und... nicht mehr, der Werbung... Auch hier liegt wieder e... die oft unheimlich rasche R... lung der Weltgeschichte un... In der zweiten Hälfte de... nats noch bereiteten einen... hühlich auf den Fall v... Aber auch die Hochburg... das alte Moskauer stand na... was tendenziös gefärbten... der Kapitulation nicht mel... hießen auch drei Heeres... gegen Moskau vor. Won... K o l t s c h a l, der sich von... littenen Schlägen dank de... wischen Unterstützung wied...

Die Schalter

der
Freiburger Staatsbank
bleiben

Donnerstag, den 13. November
wegen Lokalkreinigung geschlossen.
8043 Die Direktion.

Manul- & Klauenseuche

Chlorkalk Esjöl Esjsoform
und andere Desinfektionsmittel
Trockene und frische Bierhefe
Prompter Versand per Post
Apothek-Droguerie LAPP
FREIBURG

Steigerung

Der Unterzeichnete läßt Montag, den 17. No-
vember, nachmittags von 1 bis 4 Uhr, bei seiner
Wohnung auf der **Wegg, Gemeinde Rechthalten**,
sein dabeist gelegenes **Helmweiden**, bestehend aus
2 Bucharten 32 Auten gutem Mattland, Wohnungen,
schönen Obstwuchs, untersehbaren Brunnen, an eine
freiwillige Verkaufssteigerung bringen. 8038
Die Bedingungen können zum voraus beim Eigen-
tümmer eingesehen werden.
Joseph Burry.

Brennholzankauf

Das Amt für Holzversorgung der Stadt
Freiburg ist stets Käufer von Brennholz
(Kastanien und Weideln). Offerten sind an den
Unterzeichneten zu richten. 2068
V. Gendre, Oberförster.

Das „Grüne Wasser“

Das Chloroform-Äther-Extrakt der „Magera An“ be-
reitet in der Welt selbst, die gegründet ist im Jahre 1809
ein **Ellixir von vortrefflichem Geschmack**
zusammengesetzt aus den ausgekosteten Pflanzen, die
nach wohlüberlegten und lang erprobten Verhältnissen
miteinander gemischt sind (keine Alkohole und schädliche
Pflanzen). Unbestreitlich in Fällen von Unverdaulich-
keit, Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Kräf-
tungen usw. Bistisches Vorbeugungsmittel gegen epi-
demische Krankheiten und gegen Influenza.
Es haben bei H. Eigenmann, Chatton und Cie.,
Händlern; Kapp; Bourgneuf und Gottau; Cuony;
Ejhelva; Bulleret; Wulf; Schmidt, Apotheker; Demierre-
Emmenegger; Guib; Hahnd; St. Guib; Chorherren-
gasse; Aher; Konsumwaren, Wengasse; Wilerz, Lau-
sannegasse und Beauregard; Bulet, Apoth., in Stästa-
am-See; Strehel und Rime, Apoth., in Boll; Schmidt,
Apoth.; Kobach, Apoth.; Oekonomische Apotheke in
Stemund; Oberlin, Hotel-St. Denis; Leclere et Garis,
droguerie de la Croix-d'Or, Genl; Pharmacie de l'Orangerie
Nouveau. 2071

Franz Weiss

Tiefer und Treuer
Schriften zur religiösen Vertiefung und
Erneuerung.
1. Band: Der katholische Glaube als Re-
ligion der Innlichkeit.
2. „Jesus unter uns.“
3. „Kirche und Kirchlichkeit.“
4. „Verdienstigung und Verführung
in der Beicht.“
5. „Heiligung und Befreiung in der
Kommunion.“
6. „Jesus Leiden und unsere Leiden.“
7. „Jesus Heiligsprechung.“
8. „Jesus Heiligsprogramm.“
9. „Jesus Heiligsgebet.“
10. „Jesus und Maria.“
11. „Jesus und Paulus.“
12. „Jesus und ich.“
Jedes Bändchen kostet 1.95 gebunden.
Zu haben in der katholischen Buchhandlung,
St. Nikolausplatz 130,
und Veronesistrasse 38, Freiburg.

Man sucht für sofort eine
biave und rechtschaffene
Magd
für aufs Land. 3052
Herrig Clermont,
Königsplatz, bei Bürgler.

Gesucht
eine jüngere, kräftige
MAGD
zur Haushilfe in Haus und
Feld. Wohn nach Ueber-
einkunft. 3064
Ankunft erteilt unter
P8085 an Publicitas A.-G.,
Freiburg.

Verkaufe
Eichenkämme für Wagner
und 3051
Schreinerholz
Bächler, St. Ursen
(Kt. Freiburg).

Futter
Nächstens große Ankunft
von Heu und Stroh, im
Bahnhof Freiburg, zu gün-
stigen Preisen. Er wird
sich jeden Tag von 9 Uhr
bis Mittags dem Publikum
zur Besichtigung stellen.
Es empfiehlt sich
Ed. Bächler
Liebfrauenplatz 179
— FREIBURG —

Gesucht
ein
Officemädchen
und
eine Person
zum Waschen der Wäsche
Sich zu wenden unter
P8083 an Publicitas A.-G.
Freiburg. 3063

Gesucht
ein
Mädchen
zur Haushilfe in der Haus-
haltung und im Café. 3056
Sich zu wenden unter
P8072 an Publicitas A.-G.,
Freiburg.

Gesucht
ein kräftiges und fleißiges
Mädchen
für Familie von 4 Per-
sonen. Gelegentlich fran-
zösisch sowie die Küche zu
erlernen. Familienleben.
Sich zu wenden unter
P8043 an Publicitas A.-G.,
Freiburg.
Landwirt wünscht

Heimwesen
von 25-50 Bucharten zu
kaufen. Barzahlung.
Offerten unter P1018 an
Publicitas A.-G. Freiburg.

Katholischer
Banklehrling
in Freiburg gesucht. Be-
such der Handelsschule
mit Diplom obligatorisch.
— Gründliche Erlernung
der franz. Sprache.
Schriftliche Offerten an
Publicitas G.-A., unter
Ziffern P8064 in Frei-
burg mit Beilage der
Schulzeugnisse. 3049

Ein junger, mit gutem
Zeugnis versehener
Autochauffeur
sucht gute Stelle. 3050
Ankunft erteilt unter
P8085 an Publicitas A.-G.,
Freiburg.

Gesucht
auf Ende November oder
später, eine
**Kranken-
Pflegerin**
wenn möglich diplomiert,
bester Sprachen mächtig,
zum Besuche zu Hause von
Kranken.
Offerten unter P8028 an
Publicitas A.-G.,
Freiburg. 3046

**Woll-Jaquette-
Ausverkauf**
in allen Farben
Frau Masi-Weber
Perollesstrasse 10 FREIBURG

Grüßeln Sie nicht

lange nach, wie Sie heute
gute Kunden erwerben kön-
nen. — Ein Inserat in den

Freiburger Nachrichten

beforgt das von selbst.

Frish gebrannter
Weiss-Kalk
zu Desinfektionszwecken
empfeht höchst
Ziegelfabrik
Düdingen.

**BRISE-
BISE**
Schicke Gardinen auf
Kouffeline, Lill, Spack-
tel u. am Stück oder abge-
packt; Bitrages; Drapieren,
Gardinen, glatte Stoffe,
Eamine, Wäscheartikel
u. f. w., fabriziert und liefert
direkt an Private Hermann
Mottaw, Kettenstrasse 14,
K. u. W. Müllerkollektion.

Jeh kaufe zu den höch-
sten Preisen
alte Kommoden
und **Sekretäre**
Ovide MACHEREL
Uhrenmacher und Antiquar
Laussanngasse 79-81
FREIBURG

Woldecken
Deckbetten & Kissen
grosses Lager
bei
Fr. BOPP
Möbelhandlung
Schützengasse 8, FREIBURG
neben der Volksbank.

Brennhäfen
Brennapparate
in versch. Ausführungen
mit und ohne
Selbstlänterung
P. Zumbühl
Kupferschmied
FREIBURG Mischglocke

Das wichtigste Mittel bei
KROPF und dicken
HALSEN
Zurückgehender „Strömung“
Das Mittel hilft auch in allen and-
ern Hals- und
Kopfschmerzen.
Preis: 4. Halbe Fr. 3.—
1 Flasche Fr. 5.—
Kauf- und Verkaufsstelle, durch die An-
zeigebureau, St. 141

Leichen-Transporte
nach allen Ländern
A. MURITH
Genf - Freiburg
Sargfabrik
Universitätsstrasse
Telephon 3.89
Kränze und Blumen
Laussanngasse 48, Tel. 1.48.

†
Todes-Anzeige
Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat, unseren geliebten
Vater
Herrn
Johann Schmutz
in St. Ursen
zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er farb
versehen mit dem hl. Sterbesakramenten im Al-
ter von 69 Jahren.
Die Beerdigung findet statt Samstag, den
15. November, um 9 Uhr, in St. Ursen.
Die trauernden Hinterlassenen:
J. Schmutz, Pfarrer, Mühlentw.,
Geschwister Schmutz.
R. I. P.

Bürgerliche Nieder und städtische Garten

Diesigen Personen, welche ein bürgerliches Nied-
oder einen städtischen Garten zu erhalten wünschen,
sind gebeten, sich bis 31. Dezember 1919 auf der
Gemeindefreiberei, Stadthaus, Bureau Nr. 7,
I. Stock, einzuschreiben. 3057
Die nach diesem Datum gemachten Anmeldungen
können nicht mehr berücksichtigt werden.
Gemeindefreiberei.

Gesucht werden rührige AGENTEN

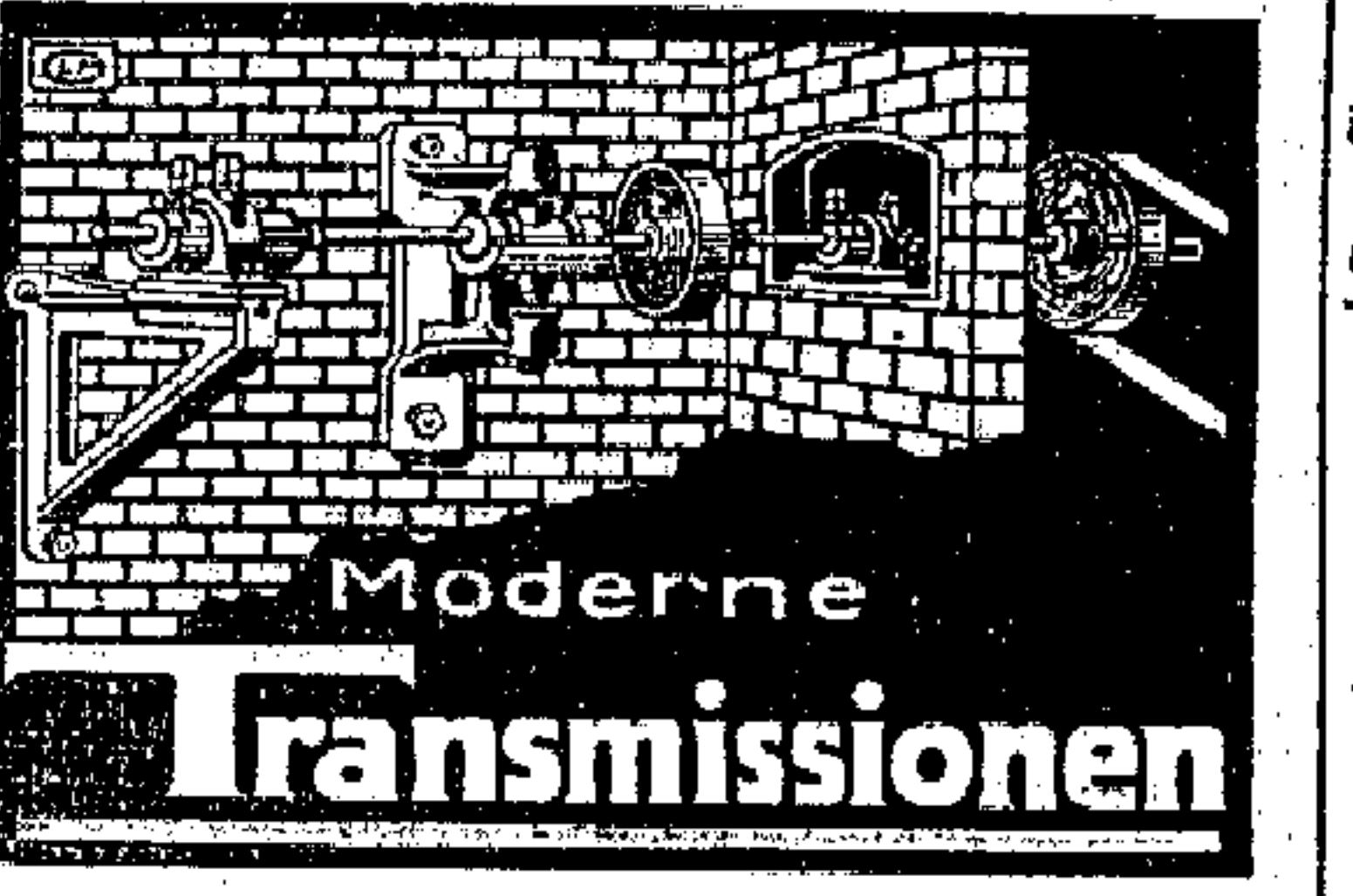
von erstklassiger Lebensversicherungsgesellschaft.
Sich zu wenden unter P8066 an die Pub-
licitas A.-G., Freiburg.

Damen-Konfektion

Prachtvolle Auswahl in Mantel, farbige und schwarz, in
jeder Größe; Hüsen in Selbe und Wolle, Jupons, Röcke,
Morgenanzüge, Pelze, u. f. w. 2877
Vorteilhafte Preise.
J. Monney, 29, Bahnhofstrasse, Freiburg.

Landwirtschaftliche Maschinen-Centrale A.-G.

Bern — Bümplitz



Alle Transmissionsorgane in vorzähl. Ausführung billigst ab Lager
Saison-Neuheit:
Rüben- & Kapsel-Bröckelmaschine „Arbo“
liefert kleine Bröckel, die saftiger bleiben als Scheiben
oder Schnitzel der gewöhnlichen Rübenschnitzel und die
von den Tieren lieber genommen werden. Die geschätzte
Lagerung gewährt eine unbegrenzte Haltbarkeit.
Alle landwirtschaftlichen Maschinen prompt ab Lager

Tuchfabrik Sennwald
liefert direkt an Private gediegene Herren- & Damen-
stoffe, Strumpfwoolen und Decken. Annahme von
alten Wollschachen. — Muster franko. 682
Aebi & Zinsli in Sennwald (Kt. St. Gallen).